Die Seite des SOG-Zentralvorstandes

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sicherheits- und militärpolitische Schlüsselstellen

Geschrieben wird heute, am 15. November. Herauskommen wird die ASMZ Anfang Dezember. Dazwischen liegt die wichtige Abstimmung über die UMVI. Jeder hat zurzeit seine eigene Abstimmungsprognose. Wer hingegen elf Tage vor der Abstimmung in einer Zeitschrift schreibt, die acht Tage nach der Abstimmung erscheint, wird sich vor Prognosen ebenso wie vor Übermut schützen. Er wird sich stattdessen auf Eindrücke beschränken, die überdauern.

Umverteilungsinitiative

Zuerst ein Dank: Den vielen Kämpferinnen und Kämpfern, den Helferinnen und Helfern, den Mitgliedern aus unsern Reihen wie den andern Bürgerinnen und Bürgern, den Politikerinnen und Politikern – allen, die eingestanden sind für eine Sache, die viel mehr als bloss unsere Sache ist. Ob wir damit am 26. November Erfolg haben, wissen wir nicht, ist aber für den Dank nicht entscheidend. Wir von der SOG arbeiteten vor allem argumentativ. Wir wollten keine Hetzkampagnen gegen die Initianten; wir verstehen uns nicht als Scharfmacher, sondern als harte, aber faire Kämpfer in der Sache. Wir bauen auf die mündigen Bürger, welche die Argumente von hüben und drüben gewichten. Auch drüben hat man Argumente. Wir als Schreiber kennen das Abstimmungsergebnis deshalb nicht. Sie als Leser kennen es.

Haben wir am 26. November verloren, so unterziehen wir uns als Demokraten und stellen unser Wissen zur Verfügung, um an der Seite der politischen Sieger unsere Zukunft zu gestalten. Das ist Primat der Politik und der Demokratie.

Haben wir am 26. November gewonnen, so wächst unsere Verantwortung umso mehr. Nicht als Sieg, sondern als Pflicht würde die SOG eine solche Situation verstehen: Als Auftrag zur Gestaltung von Stabilität und Frieden. Und als Pflicht, dabei auch die vorherigen Kontrahenten einzubeziehen.

Wer auch immer Sieger oder Verlierer vom 26. November sein mag, so gilt es zu bedenken: Keine Seite hatte nur total Recht oder total Unrecht, der Entscheid war Ergebnis vernünftigen Abwägens der Mehrheit, die wirkliche Wahrheit liegt verborgen in der Zukunft. Und an dieser werden wir mitgestalten.

Armeereform

Seit einigen Wochen ist der weitere Zeitplan für das Projekt Armee XXI wieder in der Diskussion. Auslösende Faktoren: Der Rückstand im Zeitplan, die seit Juni immer schlechtere Kommunikation, die pannenhaften Vorfälle in den hohen Etagen, die unglückliche zeitliche Koordination zwischen verschiedenen VBS-Vorlagen. Interessant ist die unterschiedliche Wahrnehmung: Wenige meinen, alle wichtigen Punkte seien bereits beschlossen und das Konzept der neuen Armee «sicher». Viele meinen hingegen, wichtige Fragen seien offen und zum Teil noch nicht einmal spruchreif. Sicher gibt es viele Eckwerte, aber es fehlen die Kernideen. Nicht an äusseren Rahmenbedingungen fehlt es, sondern der innere Gehalt liegt nach Meinung der vielen im Nebel: das Wesen der Armee, Leitidee, Auftragsanalyse und Grundentschluss.

Damit ist eine der Hauptsorgen im Prozess Armee XXI angesprochen: Vom sicherheitspolitischen Bericht zu den Aufträgen, von dort zur Doktrin, von der Doktrin zum Leitbild und dann zu den Strukturen und Beständen. So wurde uns das Jahr 2000 als interessantes Jahr der Weichenstellungen angekündigt. Gekommen ist es anders. Statt des beabsichtigten konsequenten Ablaufs erfolgten Salamischeiben, aber nicht etwa in der logischen Reihenfolge des Salamis von vorne nach hinten. Die SOG hat Anfang Mai an einer Medienkonferenz als erste dieses Vorgehen kritisiert, verschiedene Politiker zogen nach. Doch es wurde schlimmer. So wie die UMVI dem Reformprozess eine sachlich (noch) nicht abgestützte fixe Finanzzahl vorgab, so gab die Unternehmensspitze eine sachlich (noch) nicht abgestützte fixe Bestandeszahl vor, die in der Zwischenzeit mehrmals korrigiert wurde und dabei wohl ihren Reiz, nicht aber ihren Dunst, verloren hat.

Führung und Steuerung

Bei der Steuerung von Grossprojekten kommt man um Eckwerte und Leitlinien nicht herum, dies ist unbestritten. Aber Führung durch Eckwerte allein statt durch Ziele und Aufträge schafft inhaltliche Leere. Der Bundesrat hat am 1. Juni in weiser Vorsicht das Problem entschärft, indem er bei wichtigen Fragen Bandbreiten geöffnet hat. Damit ermöglichte er Variantenvergleiche. Der Armeeplanung wurde damit Gelegenheit geboten, zum ursprünglich beabsichtigten konsequenten Planungsablauf zurückzukehren. Doch nun soll es angeblich Leute geben, die seit Wochen darauf warten, dass der Bundesrat nun (sofort nach der UMVI-Abstimmung) auch diese sinnvollen Bandbreiten durch fixe Werte ersetzt (feste Bestandeszahl, feste Finanzzahl, feste Reservezahl usw.), noch bevor überhaupt für solche Werte sichtbare Begründungen vorliegen.

Wir haben die UMVI ja auch deshalb bekämpft, weil sie mit einer fixen Zahl den ganzen Reformprozess präjudizieren wollte. Wir müssten mit dem gleichen Argument einen entsprechenden Antrag des VBS an den Bundesrat kritisieren. Man denke daran: Das öffentliche Vernehmlassungsverfahren läuft im nächsten Jahr, das Entscheidungsverfahren im Parlament vielleicht ab Ende 2001. Wir stehen am Anfang des Entscheidungsprozesses. Nötig sind in diesem Stadium gute Grundlagen für den Entscheid, nicht die vorweggenommenen Ergebnisse.

Kommunikation

Damit hängt die seit Frühjahr 2000 allgemein gestellte und nie gelöste Frage zusammen, wie die Kommunikation zu gestalten sei. Gemeint ist diejenige zwischen Armee und Miliz, zwischen VBS und Politik, im VBS und in der Armee intern. Auch der brillanteste Monolog ersetzt nicht den Dialog, jedenfalls nicht in der Phase der Entscheidfindung. Und fehlende Kommunikation lässt sich nicht durch Information ersetzen. Beides tut Not. Die Wechselbäder von Geheimhaltung und gezielten Enthüllungen erotisieren zwar das Interesse am Gegenstand und an den Akteuren, schaffen aber keine Basis für Reform und inhaltliche Gestaltung. Führung beinhaltet Informationsführung. Und politische Gestaltung beinhaltet Diskurs.

Entscheidungsjahr 2001

Damit stehen die wichtigen Schritte erst noch bevor. Ob die UMVI angenommen wurde oder nicht, ist von grosser Tragweite für die Rahmenbedingungen, in denen der sicherheitspolitische Marsch verläuft. Die nächste sicherheitspolitische Abstimmung (Militärgesetzrevision, eventuell schon Juni) und die andern Schritte sind hingegen von grundlegender Tragweite für die Zielrichtung und den Inhalt des Marsches. Damit verbindet sich auch die Frage, ob unser Land einen sicherheits- und militärpolitischen Konsens auf der Basis des sicherheitspolitischen Berichtes wirklich finden kann. Wichtige Weichenstellungen stehen offen. Wir sind am Beginn einer der wichtigsten Phasen seit Bestehen eines gesamtschweizerischen Wehrwesens. Verschiedene Kernfragen sind offen. Aber gute Vorarbeiten sind geleistet. Wichtige Grundlagenpapiere sind in Entwürfen vorhanden. Gute Leute sind im VBS am Werk. Jetzt geht es um politische Gestaltung, um Gesamtprozesse, Führung, Ablaufrhythmus und Gesprächskultur.

Die SOG bleibt dran. ■